

28. Juli 2019 „Frieden ist machbar – was wir für den Frieden tun können“

Predigt: 1. Samuel 25 (David und Abigajil)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen!

Liebe Gemeinde!

Peace is in our hands –so heißt es vorne auf dem Flyer für unsere Friedens-Predigtreihe. Der Frieden liegt in unseren Händen. Wir können selber was tun dafür. Uns einmischen, wo der Frieden in Gefahr ist.

Und mir fiel eine alttestamentliche Geschichte ein, in der sich positiv jemand einmischt und so auch eine Situation zum Guten wendet.

Vor einigen Jahren stand sie mal im Mittelpunkt des Weltgebetstags der Frauen – eine weibliche Heldin mit ganz viel Zivilcourage, die ich seitdem ins Herz geschlossen habe.

Es ist die Geschichte von David – ja, dem späteren König David und Abigajil. Beherrscht mischt sie sich ein, um einen kriegerischen Konflikt zu verhindern.

1. Samuel 25 – lesen Sie die ruhig mal in Ruhe komplett zu Hause durch, bis in Einzelheiten hinein wunderschön – ich werde sie erzählen und nur einzelne Verse lesen.

1. Abigajil – die kluge Frau eines dummen Mannes

„Und es war ein Mann, der hatte sein Gut in Karmel, und der Mann hatte sehr großes Vermögen und besaß dreitausend Schafe und tausend Ziegen. Und es begab sich, dass er eben seine Schafeschor in Karmel.

Der Mann hieß Nabal, seine Frau aber hieß Abigajil. Und sie war eine Frau von Verstand und schön von Angesicht, der Mann aber war hart und boshaft in seinem Tun.“

Damit sind die Sympathien direkt eindeutig verteilt. Nabal heißt Tor und voller Torheit und Dummheit ist er, nicht im Sinne von einfältig, sondern übel und böse. Seine eigene Frau schildert ihn später als üblen Genossen. Sie wird ihre Erfahrungen mit ihm gemacht haben. Sein Name ist Programm! Ein fieser Kerl. Außerdem trinkt er schon mal gerne einen zu viel. Keine gute Kombination.

Auch der Name von Abigajil ist Programm. Ihr Name bedeutet „Freude des Vaters“. Und das ist sie wohl. Jeder Vater wäre stolz auf solch eine Tochter. Klug, schön – sie wird als weise und verständig beschrieben.

Reiche Leute sind die beiden. Und sie ist nicht nur das Anhängsel ihres Mannes, sondern sie wird als selbständig handelnde und Verantwortung tragende Frau beschrieben. Sie erkennt die Zeichen der Zeit. Sie mischt sich ein, als sie sich ganz massiv zur Versöhnung herausgefordert sieht. Sie begegnet einem drohenden kriegerischen Konflikt, nicht mit Drohungen und Gewalt, sondern mit Kuchen und mit klugen Worten! Mit ihrem schnellen Handeln verhindert sie einen blutigen Krieg. Heute würde man das gelungene Deeskalation nennen!

Was ist passiert?

David, die dritte Hauptperson, muss sich zu dieser Zeit noch irgendwie durchs Leben schlagen. Er ist auf der Flucht vor Saul, der seinem künftigen Thron-Nachfolger eifersüchtig nachstellt. Jahrelang hält er sich irgendwo versteckt, zusammen mit einigen Gefolgsleuten. Sie begeben mal hier, mal dort in Dienste, auch in Kriegsdienste.

Oder sie helfen – wie bei Nabal – bei den Schafen, sie zu bewachen und zu scheren. David will nun von Nabal für den Schutz von dessen Schafen und auch Hirten entlohnt werden. Letztlich ist es eine

Form von Schutzgelderpressung. Essen und trinken frei beim großen Schaf-Schur-Fest! Als Lohn für erfolgreiches Hüten der Herden, so dass kein einziges Schaf vermisst wurde.

Aber das lehnt Nabal empört ab. Wer ist schon David? Das ist doch nur so ein hergelaufener Vagabund!

David = der Geliebte, der Liebling. Nabal ahnt noch nicht, dass Gott selbst auf Davids Seite steht.

Ja, David wiederum lässt sich auch nichts gefallen und ist total empört über Nabal und dessen Ablehnung. Und rüstet sich mit etwa 400 Leuten mit Schwertern zur Rache an Nabal.

Die Hirten untereinander kriegen mit, was Sache ist und erzählen zu Hause bei Nabal, wo das Fest in vollem Gange ist, alles – aber nicht Nabal, der zu diesem Zeitpunkt schon ziemlich betrunken ist, sondern seiner klugen Frau Abigajil.

„So bedenke nun und sieh zu, was du tust; denn es ist gewiss ein Unheil beschlossen über unsern Herrn und über sein ganzes Haus.“

Abigajil bedenkt nicht lange und handelt!

2. Hundert Rosinenkuchen

„Da eilte Abigajil und nahm zweihundert Brote und zwei Krüge Wein und fünf zubereitete Schafe und fünf Scheffel Röstkorn und hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen und lud alles auf Esel und sprach zu ihren Leuten: Geht vor mir her; siehe, ich will sogleich hinter euch herkommen. Und sie sagte ihrem Mann Nabal nichts davon.“

Meine Güte, wer hat das alles gebacken und gebraten?! Welche Arbeit da drin steckt und was das kostet! Der Friede, den Abigajil stiftet, ist nicht billig.

Sie hat den Ernst der Lage erkannt. Sie ahnt, dass David sich die Zurückweisung nicht gefallen lässt und ein heftiger Konflikt droht. Ihren eigenen Mann und dessen Brutalität kennt sie. Und wie David selber später zugibt, wäre auch er nicht zimperlich gewesen.

Abigajil schätzt die Lage richtig ein – das wäre ein blutiges Gemetzel zwischen Davids und Nabals Leuten geworden. Sie hätten alle Blutschuld auf sich geladen.

Abigajil reagiert schnell, aber doch umsichtig und weise. Sie spürt die Gefahr, die ihrem Mann und der ganze Sippe droht.

Und sie mischt sich ein! Alle Achtung, was Abigajil da leistet! Sie marschiert sozusagen mit ihrer essbaren Friedensfahne vorwärts.

Die traut sich was. Ihr Mut verlässt sie auch nicht, als David ihr unerwartet schnell begegnet. Mir würden wahrscheinlich auch die bestens vorbereiteten Worte im Halse stecken bleiben, aber bei Abigajil keine Spur von Verlegenheit.

Bitte nimm Nabal nicht übel, was er getan hat. Er weiß es nicht besser. Wie sein Name schon sagt, ist er ein unbesonnener, dummer Mann. Ich bitte dich, es tut mir leid. Ich wusste nicht, dass deine Männer unseren Hirten geholfen haben. Ich nehme alle Schuld auf mich.

Sie erniedrigt sich sogar bewusst selbst und nimmt alle Schuld auf sich.

Auch hier – was das kostet an Selbstüberwindung!

Der Friede ist ein hartes Stück Arbeit. Der kostet was. Schön wär´s, aber Frieden ist nicht billig zu haben.

Die rumänischen Frauen damals in der Weltgebetstags-Liturgie hatten diese Geschichte mit der Jesu Christi verbunden. Gott hat ihn geopfert, um Frieden und Versöhnung zu stiften.

Das war keine billige Gnade. Jesus Christus ist den Weg der Selbstüberwindung konsequent bis zum Ende gegangen. Sein Leben und Sterben stehen im Dienst der Versöhnung zwischen Gott und Mensch.

Paulus schreibt: (2. Kor.5)

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Gottes Versöhnung fordert uns auch zur Versöhnung zwischen Menschen heraus. Und sie gibt uns die Motivation und die Kraft, uns positiv einzumischen, da einzugreifen, wo's an der Zeit ist und notwendig ist = Notwendig ist.

Denn im Alltag leben wir, da gelingt uns vieles und wir bewähren uns – Gott sei Dank. Aber manches geht auch daneben – Ziel verfehlt – Sünde im eigentlichen Sinne ist Zielverfehlung. Vieles geht und läuft schief. Wir werden schuldig an Gott und unseren Mitmenschen. Manchmal sogar bzw. gerade durch Nichts-Tun oder Nichts-Sagen – schweigen, wo reden angebracht gewesen wäre. Sehen weg, wo handeln nötig wäre.

Nee, nee, da misch ich mich lieber nicht ein... wer weiß, wie ich dann dastehe? was mir dann noch geschieht? da halte ich mich lieber raus...

Nein! Mischen wir uns ein!

Da haben wir ja in unserer Geschichte genügend Beispiele, wohin das führen kann, wenn wir's nicht tun. Gerade haben wir des Jahrestags des 20. Juli, des Attentats auf Hitler gedacht. Da waren Leute, die haben es zumindest versucht, sich Hitler in den Weg zu stellen.

Abigajil ist eine frühe Zeugin von Versöhnung. Sie nimmt die Herausforderung an, stellt sich ihr mitten in den Weg, mit Kuchen und mit guten prophetischen Worten:

3. Der Beutel des Lebens

Abigajil sagt: „Vergib deiner Magd ihr Vergehen! Der HERR wird meinem Herrn ein beständiges Haus bauen, denn du führst des HERRN Kriege. Es möge nichts Böses an dir gefunden werden dein Leben lang.

Und wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so soll das Leben meines Herrn eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem HERRN, deinem Gott, aber das Leben deiner Feinde soll er fortschleudern mit der Schleuder.“

Was soll denn das heißen? Dein Leben soll eingebunden sein im „Beutel des Lebens“ bei Gott, deinem Herrn.

So verheißt es Abigajil dem David.

Sie greift damit ein Bild aus der Hirtenwelt auf. Um immer die genaue Anzahl der Tiere einer Herde zu wissen, wurden kleine Steinchen in gleicher Zahl in einem Beutel aufbewahrt. Wurden Tiere verkauft, gingen verloren oder starben, oder dazu gekauft, oder geboren – wurde die Anzahl der Steinchen entsprechend geändert.

Eingebunden sein in den Beutel des Lebens, das ist Abigajils Segenswunsch an David. Ein Fluch hätte andererseits gelautes: weggeschleudert und vergessen wie ein Stein.

Der Beutel des Lebens wird später zum Buch des Lebens, worin das Leben, die Namen der Menschen geschrieben stehen, die Gott wohl gefallen. Gemeint ist auch hier der Schutz, das Aufgehoben-Sein des Lebens bei Gott.

Aus ihrem eigenen tiefen Glauben heraus spricht Abigajil so mit David. Ihr denken, reden und handeln ist von Gott geprägt.

David dankt Abigajil für ihr Engagement. Ihrem Segenswunsch begegnet er seinerseits mit einem dreifachen:

- gepriesen sei Gott, der dich geschickt hat!
- gepriesen sei deine Klugheit!
- gepriesen seist du, weil du mich vor Blutschuld bewahrt hast!

Wir sind hier zu einem Friedens-Gottesdienst zusammen gekommen – ich hoffe, in dem gemeinsamen Anliegen unserer Gedanken und Gebete, dass wir selbst immer mehr so von Gottes Geist erfüllt werden, dass wir mutig und beherzt uns einmischen, versöhnend nach dem Vorbild Christi wirken, auf negative Entwicklungen und zerstörerische Tendenzen aufmerksam machen und die Initiative ergreifen, wenn Menschen mit Worten und Taten provozieren, Konflikte schüren und Unrecht tun.

Unsere Gesellschaft, unsere Welt braucht solche Menschen! Die sich Frieden und Versöhnung auf die Fahne schreiben, weil sie wissen,

weil wir wissen, dass Jesus Christus auf unserer Seite ist. Er ist unser Friede. Also mischen wir uns ein! Engagieren wir uns. Wir können manchmal mehr tun, als wir ahnen und für möglich halten. Manchmal reicht vielleicht Kuchen, um jemanden zu besänftigen.

Ich will Ihnen das Happy End der Geschichte nicht vorenthalten:

Grundehrlich wie sie ist, erzählt Abigajil ihrem Mann, als der wieder nüchtern ist, was passiert ist. Ihn trifft im wahrsten Sinne der Schlag. Zehn Tage später ist er tot.

Als David davon hört, nimmt er Abigajil zur Frau – die Frau, die ihn so mutig und weise vor Schuld bewahrt hat, Frieden gestiftet hat und mit ihrem Einmischen einen Konflikt gelöst hat.

Mischen wir uns ein – Abigajil liefert uns ein Beispiel, wie das aktiv, kreativ und mit viel Gottvertrauen gehen kann!

Und der Friede Gottes, der Amen!

Bärbel Albers